

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 36 (1961)
Heft: 10

Artikel: Zusammenprall von Stadt und Land
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser dichtbesiedeltes Mittelland liefert manches Beispiel dafür, wie Stadt und Land fast harmonisch ineinanderfließen können und von schroffen Gegensätzen nicht viel zu bemerken ist. Die Verstädterung vollzieht sich ganz unbemerkt und in wenig auffallenden Formen, indem meistens Einfamilien-



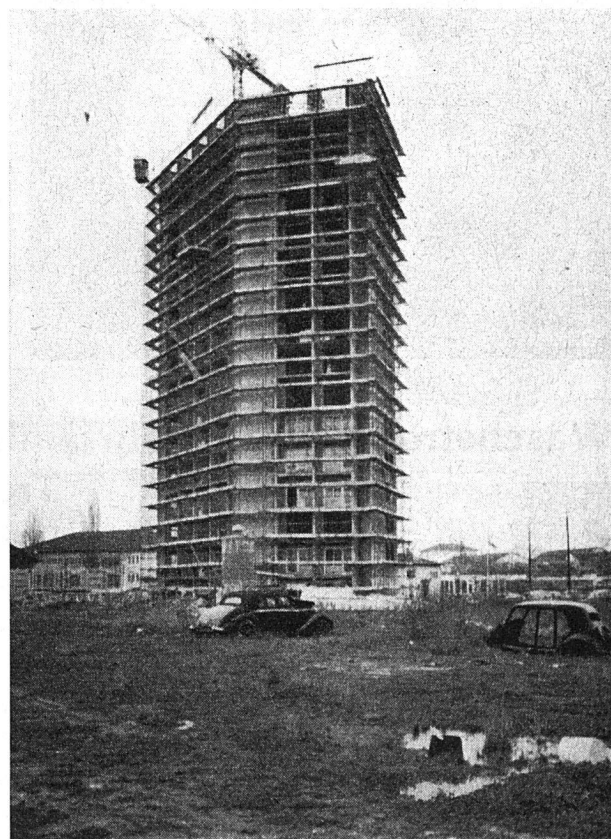
häuser die Lücken zwischen Städten und Bauerndörfern schließen und damit die Extreme zwischen Stadt und Land, Altem und Neuem, bäuerlicher und städtischer Lebensart mildern.

Manchmal jedoch prallen die Gegensätze zwischen Stadt und Land unvermittelt und scharf aufeinander. Das einstige Bauerndorf Schwamendingen zum Beispiel – und ganz besonders das Hirzenbachquartier – verwandelte sich in den letzten Jahren mit seinen vielen Wohntürmen, Hochhäusern und anderen großen Wohnbauten in eine eigentliche Superstadt, die heute für den Betrachter einen krassen Gegenpol zu den wenigen noch vorhandenen Bauernhöfen in der Umgebung bildet.

Vielleicht bleiben diese – zum Teil – reizvollen Extreme noch lange bestehen, denn die verantwortlichen Planer wollen ja die Städte nicht endlos und nach allen Richtungen in die Landschaft hinauswachsen lassen. Wie wir wissen, neigen ihre Absichten eher dahin, sogenannte Satellitenstädte zu errichten und damit auch der Landschaft rings um die größten Schweizer Städte ihr Existenzrecht zu belassen.

Bildbericht EL/EO

ZUSAMMEN



Links außen:

Eine Symphonie von Vertikalen und Horizontalen, von Beton, Stahl und Glas. Noch extremer wäre der Griff der Stadt in die Landschaft hinaus kaum denkbar.

Links oben:

Ein Sendbote aus Beton klopft hier nachdrücklich an die Pforte bäuerlichen Landlebens und Idylls. Er repräsentiert die nahe Großstadt — zugleich aber auch deren ständige Bevölkerungsvermehrung, permanente Wohnungsnot und damit notgedrungene Ausbreitung als Folge des für Wohnbauten zu teuren Bodens in der Innenstadt.

Links unten:

Wo einige Monate zuvor noch friedlich die Kühe weideten, streben nun Hochhäuser zum Himmel — höher und höher . . .

Rechts oben:

Dieses Autowrack stand einst weit und breit allein auf Schwamendinger Grund. Heute sieht es sich moderner Nachbarschaft gegenüber und muß sich vielleicht sogar anderswo einen Ruheplatz suchen . . .

Rechts unten:

In nur einigen hundert Metern Entfernung in der ehemaligen Nachbargemeinde ergab sich eine völlig andere Entwicklung: Hier fließen Stadt und Land stellenweise in völliger Harmonie ineinander.



PRALL VON STADT UND LAND

